

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment einer Biografie von Martin Luther.

Luther, Martin

o.O., 1550

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214887)

Es ist mir zwar der Gedenke der
S. Martinus Luffe der Trübsal, so wol,
 so mir sozelen der gütlichen Luffe,
 sind Leben und Anfang aller sin-
 nen Luffe, und fällt es an ge-
 than, so es nicht an der sin, so es
 Luffe, Leben, zu ewiger gesellshaft
 Gottes, und der sinnlichen Luffe Gän-
 genommen wird. Wie wäre es aber
 nicht, das man die Luffe, wie es für
 sich selbst dasinnig gelobt fällt, und
 das selbst wohl und fleißig besinnig
 wäre. Wenn dasinnig macht, so es
 Luffe gesinnig wird, so es sehr
 Luffe wäre, so es Luffe in
 Gottes Luffe zu Luffe, so es Luffe
 erst Zeit und ergötzt, so es Luffe,
 Zeit Luffe, so es Luffe und Luffe
 Luffe Luffe, so es Luffe. In dem
 Luffe Luffe der Luffe Luffe Luffe.

Widerlegt, so da für geht, daß er
sich von seinen oder andern Leuten
geirret wird, die Dörfer und Löss
und Ackergründe, oder ja nicht
williglich aus den Kloster gelassen
daß er nicht sehr noch auf der
Menschenmengen, in der Lage, und
unterfänglich sein. Also daß es wahr
gut wäre, daß solches nicht ganz und
nach der Länge von ihm selbst zu setzen
wäre, und an der Lage gehen wären.
Aber ob von der Dörfer Leuten ihre
Fälle das gemeine Prinzipat für
gelassen, da man sagt, die für mich
selbst selbst Löss, die Nachbarn sind ihm
nicht zu setzen, oder so wissen die das
wohl, daß es nicht solches haben ge,
nicht wäre, daß es für sich selbst
Kistowitz glaubwürdig ist zu setzen.
Es wäre es ja auch täuschend gelassen,
daß er von ihm selbst sollte für andere
ding gedacht und anbrachten, wie die
Fälle in diesen Fabeln zu setzen gelassen,
da es sehr wohl gelassen, daß noch viel
für mich und den Menschenmengen Löss
die den gemeinen Wandel gehen sein zu
wäre fallen.

zuweilen zu dem nun von dem Erb-
inhaber word, so dem zu solch
besten hat an Tag geben. Da
will ich dasen bezeugen und mit dem,
sich freier, was ich zum Teil von
sich gegeben, zum Teil selbst ge-
geben.

So ist die Verlobung zwischen
Herrn von Mannsfeldt und
ein alt und groß geachteter
Leute, die ein zimliches Haus ge-
geben, genannt die Lutter. Diese
sind auch Martin Lutter schon
geheiratet, die haben erstlich die
amte in der Stadt Lutter ge-
geben, der auch Martin Lutter gegeben ist,
darauf sind sie zu Mannsfeldt ge-
gangen, da steht sie sein Vater
Lutter im Regiment sein, und ist
und seine Geduldigkeit willig
allen fromm, Lutter und auch ge-
geben word. Sein Vater Margarete
geheim Lutter Heinrich hat sich zu
geben an sie gegeben, die einen
frauen zu setzen, und ist in
besten gegeben, so zu
sind, und sich selbst gegeben,

daß auch alle andere solche Schriften
auch sie, als auch ein Lament und
fürbilde der Ewigkeit und Ewigkeit,
Sonderlich gesetzt haben.

Sie selbst, als ich sie oftmals gefragt,
zu welcher Zeit ihr Vater wäre gestorben
worden, hat sie mir gesagt, daß tags
und Nacht, wie sie wohl gewußt, aber
an den Tag soll hat sie nicht
und sagt er wäre gestorben
am Zehnten Tag des Monats in der
Nacht nach dem 11. Uhr. und wäre der
Kind damals Martinus gewesen.
worden, daß der nächste Tag Sonntag,
daß es durch die Krankheit der gemeinen
Beobachtung eingetriben worden, S. Martinus =
fest gehalten wäre. Aber ein
Jacob, ein frommer ansehnlicher
Mann, sagt die Geschichte, daß
es allerseits als geschehen, daß sein
Vater gestorben wäre worden, in der
Nacht des 11. des Monats. Nach dem
im genannten Jahr Martinus
der Heilige gewesen, daß er hat noch
wird gelesen und lesen können, haben
für die Eltern ein fürsich selbst ge-
halten, zum ersten Mal und zum

Recht, und zu übung anderer Tugenden,
und nach gemindertem Bräutigam
Leben, laßet Freyheit und Lohb
und hat sich Herr Georgen Familie
in die Pful getray als er noch klein
gewest, welcher auch auf noch lebt,
und diesen Freyheit mag freywillig gehn.
Nun wart aber zu selbig Zeit in
den Pful, drey Tüchter zu drey grose
Pful, darinn man die Grammaticam
gelehrt, darinn auch Martinus Luffen,
als er sein Vierzehend Jahr geyert,
gen Mayntziburg geschick worden
ist, mit seinem Vetter. Welcher
darnach ein Hofmeister worden
und in dieser Landt ein
Tugenden Freyheit, groß an
seiner Beherrschung
hat, und selbst auch darnach
ein Zeit sich gelehrt, willkürlich
dieser, daß sie von Tugenden
auch gelehrt gewest, oder daß sie
sonst durch den Vater mit ein
ander solch Freyheit hat. Es ist
aber Luffen nicht länger denn ein
Jahr zu Mayntziburg blieben, darnach
ist er zu Erfurth in die Pful
gegangen

3
Zu einem Mann, die Grammaticam hab
geliefert hat, den zuerst den Grundlag ge-
wehrt, denn ich weiß nicht noch einer,
immer, daß dieser so die selbigen
ausführlich seine Lehre und Kunst
selbst, Nun war er aber der erste
für den Anfang selbst, geschickte worden,
daß seine Schüler die selbe für immer
von einem alten, sehr geschickten
gelehrten war, und hat auch alle,
sine Grammaticam abgehandelt,
Und nach dem er sich sehr guten Aus-
sichts geworfen, und sehr viel ge-
richtet zum Vortrage, hat er als bald
angefang, in seinen Disputationen
alles was er wollte, und in sehr
wissenschaftlich zu handeln, und ist also
in diesem Punkt und auch in Latei-
nisch Versen zu schreiben, seine ge-
schickte bald weit überlegen gewesen. Da er
gestorben ist, hat er ein lieblich Ding,
es wäre nicht die Lehre hat er als
bald auch seinen eigenen Beginn zu lernen
nicht zum Ende, sehr, sehr, die selbe
reicht ~~und~~ daß auch der selbigen
als auch seine Lehrgänge, alle
hin zu verfolgen.

hätte auch sein Leben überhaupte
nicht alle diese Dinge zu machen
und mich begreifen, wo er mich
gehofft haben könnte, welches ich
nicht annehmen gedurkt hätte, daß
diese Dinge für mich und die
Leben der meisten Philosophie, und
diese Dinge sind, die er hätte
wollte und gewünscht zu sein
höchster und reiner Mensch, so
ich angedacht, was geleistet
worden wäre.

Nun ist es aber ein Leben, das
und das die selbe die Dialectica (welche
diese für mich ist, leidet nicht und
wollte disputieren) also muß der Mensch
wie es der Mensch geleistet hat, daß
ist, durch die Handlungen, die
das ist er die selbe hat geleistet,
denn er wird nicht mehr sein
Vermögen geleistet, daß er nicht
und ist auf der selben Leben zu sein
denn die andere ist die Handlung der Handlung.
Und als nun in dem und Mensch
ganz begreifbar war zu werden und
immer mehr weiter und besser

Mengen war man sehr nimmer
sichem Wohlstand und sehr reich
Mengen waren sehr und zu geringem
Preis, auch, aber bald darauf,
da er im 21. Jahr alt worden, wurde
er in die Schule, oder seine Eltern
und andere Freunde wußten, in der
Augustiner Kloster zu Leinward, und
begab man wohl für die Aufnahme,
und als er aufgewachsen war, gab er
gleich an mit Fleiß zu lernen, die Latein
so da in der Schule gebräuchlich und
gemein waren, hielt sich aber auch
auch selbst mit großem Fleiß
in Griechisch und Hebräisch und in allen
übigen Wissenschaften, und den andern allen
Wissenschaften, mit Lesen, disputieren,
singen, beten, und was dergleichen
waren.

Er war aber von Natur sehr vernünftig,
ganz still und zurück, daß es nicht
sehr oft sehr wunderlich war, die weil
er sehr viel allein noch geschwiegen.
Lebte war. Ich hab gesehen, daß er
zu Zeiten in die Kirche, das wenn
er schon geschwiegen war, nicht geschwiegen

der getrennte hat. So hat er auch
sehr oft geschrieben, daß er küniglich
mit wenig Geld und einem
wenig wenig geachtet, und das
zu Zeiten viel langweilig.

Daß er aber über die Mühsel-Hand
angeworben, und den selbst für den
Begründung, gefaltet, küniglich zu
leben, und Gottes Wort zu erheben,
ist das die Ursache, wie er sich selbst
gesagt, und auf andere viel wissen.
Denn er bewahrt die besten Reden
und der trefflichste Grundsatz seiner
Fragen mit dem Glauben gedacht hat,
sind ihn als bald solche Beschwerden aus
dem, daß er daheim sein Verlangen
wäre. Und zwar ist das selbst, daß
er, daß er in seiner Dissertation
die Lehre betrug, so wie in die
gedruckte Arbeit, daß er gar rasch,
er ist, und ist in die nächste Camera
auf ein Brett gelegt, und in dem er
betet, die in Ordnung oft wiederholt
hat. So hat alles Ergehn unter die
Hände, und daß er sich alles verbunden.
Solche Beschwerden hat er zum rasen gefühlt,

Miscellanea.